

# FEMINISTISCHE BILDUNGSARBEIT

## Eine Selbstverortung der VENRO-AG Bildung Lokal/Global

Die Auswirkungen des Klimawandels, die immer sichtbarer werden, wachsende globale Ungleichheit und die Ausbreitung gewalttätiger Konflikte machen deutlich: Ein „weiter wie bisher“ ist nicht mehr möglich. Die Logik unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems, das auf der Ausbeutung von Menschen und Natur beruht, hat ausgedient. Eine tiefgreifende Transformation ist nötig, um gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Strukturen zu verändern, statt lediglich die Symptome globaler Herausforderungen zu behandeln. Feministische Entwicklungspolitik bietet hierfür Chancen. Sie formuliert einen transformativen Anspruch und nimmt strukturelle Probleme in den Blick. Eine feministische Entwicklungspolitik, die sich durch intersektionale Ansätze auszeichnet, bezieht sie sich dabei nicht allein auf patriarchale Strukturen, sondern schärft einen ganzheitlichen Blick auf alle Machtstrukturen in ihrer Verwobenheit.

Wer die Ansprüche einer intersektional-feministischen Entwicklungspolitik ernst nimmt, muss auch die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit kritisch reflektieren. Welche Rolle spielt die entwicklungspolitische Arbeit im Inland bei der Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik? Welche Aspekte und Ansätze sollen in der Inlands- und Bildungsarbeit gestärkt werden, um sie feministisch, genderdivers, postkolonial und rassismuskritisch zu gestalten und damit zur notwendigen Transformation unserer Gesellschaft beizutragen? Die VENRO-AG Bildung hat sich mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Dieses Diskussionspapier bildet die Ergebnisse des Austauschs ab. Das Papier stellt in erster Linie eine Selbstverortung dar. Es soll einen

Beitrag dazu leisten, die Bedeutung der Inlands- und Bildungsarbeit im Kontext von feministischer Entwicklungspolitik zu diskutieren, sowie die Inlands- und Bildungsarbeit vor dem Hintergrund intersektional-feministischer Ansätze zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir verstehen das Papier als Beitrag zu einem breiteren Diskurs zwischen Praktiker\_innen der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit, des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der an die Überlegungen anderer Akteur\_innen anknüpft.<sup>1</sup>

### **Bildungsarbeit ist ein zentraler Baustein für eine feministische Entwicklungszusammenarbeit**

2023 veröffentlichte das BMZ eine neue Strategie für eine feministische Entwicklungspolitik. Wir begrüßen die Strategie sehr. Sie ist progressiv und legt mit einer intersektionalen Perspektive den Fokus nicht nur auf den Schutz von Frauen und Mädchen, sondern bezieht sich explizit auf alle marginalisierten Gruppen. Das BMZ versteht feministische Entwicklungspolitik als genderdivers, postkolonial und rassismuskritisch. Besonders positiv sehen wir, dass das BMZ in seiner Strategie auch die eigene Arbeit und die Strukturen der Entwicklungszusammenarbeit kritisch in den Blick nimmt. Allerdings wird die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit in der Strategie nicht erwähnt. Damit hat die Strategie in unseren Augen eine große Leerstelle. Die Inlands- und Bildungsarbeit gehört neben der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Ländern des Globalen Südens zu den zentralen Säulen einer ganz-

<sup>1</sup> Siehe beispielsweise BER 2024.

heitlichen feministischen, postkolonialen und transformativen Entwicklungspolitik. Ohne Inlands- und Bildungsarbeit lässt sich eine feministische Entwicklungspolitik nicht verwirklichen. Inlands- und Bildungsarbeit...

- ... trägt zum **Verständnis entwicklungspolitischer Themen in der Gesellschaft** im Globalen Norden bei. Inlands- und Bildungsarbeit fördert postkoloniale, intersektional-feministische und machtkritische Perspektiven auf die Welt und kann so dabei helfen, feministische Entwicklungspolitik nachhaltig zu verankern. Das ist insbesondere vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen wie des Gender Backlash<sup>2</sup> und wechselnder politischer Mehrheiten relevant. Wenn eine feministische Entwicklungspolitik nachhaltig verankert werden soll, braucht es eine Akzeptanz in der Bevölkerung.
- ... fördert **Veränderungen im Globalen Norden**. Eine feministische Entwicklungspolitik formuliert explizit einen transformativen und postkolonialen Anspruch. Das bedeutet, die Strukturen globaler Ungleichheit in den Mittelpunkt zu stellen und nicht nur Veränderungen im Globalen Süden in den Blick zu nehmen. Ohne Veränderungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft insbesondere im Globalen Norden wird sie erfolglos bleiben. Informations- und Bildungsarbeit im Inland nimmt eine besonders zentrale Rolle ein, wenn es darum geht, diesen dekolonialen Ansprüchen gerecht zu werden. Sie hilft Menschen in unserer Gesellschaft dabei, die Strukturen globaler Ungleichheiten zu hinterfragen. Inlands- und Bildungsarbeit lenkt den Blick darauf, dass viele Ursachen globaler Herausforderungen historisch im Kolonialismus des Globalen Nordens begründet und in der heutigen

Lebens- und Wirtschaftsweise des Globalen Nordens weiter verhaftet sind. Sie zeigt die Verbundenheit der Lebensumstände der Menschen im Globalen Süden mit der Lebensrealität der Menschen in Deutschland auf und will hier zu Veränderungen beitragen und Menschen in Deutschland zu nachhaltigem und global gerechterem (politischen) Handeln anregen.

## Feministische Entwicklungspolitik stärkt Aspekte, die in der Inlands- und Bildungsarbeit bereits präsent sind

Damit Inlands- und Bildungsarbeit einen Beitrag zu den Zielen einer feministischen Entwicklungspolitik leisten kann, bedarf es bestimmter Merkmale. Viele Ansätze einer feministischen Entwicklungspolitik sind in der Inlands- und Bildungsarbeit bereits präsent. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Diskurs unter den Praktiker\_innen der Inlands- und Bildungsarbeit in der VENRO-AG Bildung Lokal/Global bewegt. Besondere Schwerpunkte wurden dabei auf eine transformative, machtkritische und postkoloniale Arbeit gelegt. Konkret beinhaltet das Folgendes:

- Angebote werden diskriminierungssensibel gestaltet, schaffen Raum für die Auseinandersetzung mit Privilegien und Diskriminierungserfahrungen und reproduzieren in Wort-, Schrift- und Bildsprache keine Stereotype. Diskriminierungssensibilität bezieht sich im Sinne einer intersektionalen Herangehensweise nicht nur auf die Kategorie Gender, sondern auf sämtliche gesellschaftliche Machtstrukturen (zum Beispiel Rassismus, Klassismus, Ableismus).

<sup>2</sup> Auch antifeministischer Backlash genannt, geht auf die US-amerikanische Journalistin Susan Faludi (1991) zurück. Backlash bezeichnet eine reaktionäre Gegenbewegung zu progressiven Entwicklungen und der Rückbezug auf konservative Wertvorstellungen und Politik. Im Kon-

text von Gender bedroht diese Gegenbewegung feministische Fortschritte für Geschlechtergerechtigkeit und Frauen- und LGBTQ+-Rechte.

- Angebote setzen sich kritisch mit der Frage auseinander, wer über wen spricht. Das bedeutet, sich zu fragen, wer in den eigenen Angeboten – in einer aktiv handelnden Rolle - repräsentiert und/oder als Expert\_in einbezogen wird. Bei der Gestaltung von Bildungsangeboten wird insbesondere darauf geachtet, marginalisiertes Wissen sichtbar zu machen, zum Beispiel von FLINTA<sup>3</sup>, Menschen aus dem Globalen Süden, indigenen Expert\_innen. Hegemoniale, eurozentrische Wissenssysteme werden in Frage gestellt.<sup>4</sup>
- Angebote werden partizipativ gestaltet und setzen sich kritisch mit den Machtverhältnissen zwischen Lehrenden und Lernenden auseinander. Lehrende verstehen sich immer selbst auch als Lernende. Sie begleiten die Teilnehmenden im selbstbestimmten Lernprozess.
- Angebote beschreiben globale Herausforderungen und Ungleichheiten nicht nur, sondern zeigen ihre strukturellen Ursachen auf. Sie ermöglichen den Teilnehmenden, Handlungsoptionen zu diskutieren, sich diese zu eigen zu machen und anzuwenden. Damit stärken sie die politische Teilhabe der Teilnehmenden und tragen zur Demokratieförderung bei.

Diese Ansprüche beziehen sich nicht nur auf die inhaltliche und methodisch-didaktische Ausgestaltung von Angeboten. Sie sollen auf die Arbeits- und Organisationsstrukturen der gesamten Institution, die das Angebot gestaltet, angewendet werden. Das betrifft sowohl die internen Strukturen als auch die

Zusammenarbeit mit externen Partner\_innen, beispielsweise Expert\_innen im Globalen Süden.

Diese Aspekte zur Ausgestaltung einer transformativen, machtkritischen und postkolonialen Bildungsarbeit sind in den [VENRO-Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit](#) beschrieben. Die Qualitätskriterien wurden zwar nicht explizit im Kontext einer feministischen Entwicklungspolitik formuliert, greifen allerdings viele Aspekte auf, die zur Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik beitragen.<sup>5</sup>

## Eine explizite Betrachtung von Geschlechtergerechtigkeit kommt oft zu kurz

Obwohl also transformative Ansätze, die Machtstrukturen kritisch hinterfragen, in der Inlands- und Bildungsarbeit bereits gut etabliert sind, scheinen Geschlechterverhältnisse bisher eher selten explizit in den Fokus von Bildungsangeboten gerückt zu werden. Die Stiftung Nord-Süd-Brücken berichtet beispielsweise, dass nur wenige der von ihnen geförderten Bildungsangebote globale Herausforderungen und Probleme dezidiert aus der Geschlechterperspektive betrachten<sup>6</sup> – beispielsweise indem sie sichtbar machen, wie sich die Folgen des Klimawandels geschlechtsspezifisch auswirken. Unter der Zielsetzung einer intersektional-feministischen Bildungsarbeit sollte diese Perspektive zukünftig gestärkt und vermehrt in Angeboten thematisiert werden.

<sup>3</sup> FLINTA steht als Akronym für Frauen, Lesben, inter, nichtbinäre, trans und agender Personen und bildet grundsätzlich einen Sammelbegriff für alle Personen, die in patriarchalen Strukturen benachteiligt werden.

<sup>4</sup> Unser Wissen ist stark von globalen Machtstrukturen geprägt. Die Ansichten mächtiger Gruppen werden zur objektiven Norm konstruiert und bestimmen das, was die Mehrheit unter Wissen versteht. Im postkolonialen

System globaler Ungleichheiten wird europäisches, „westliches“ „weißes“ Wissen meist bevorteilt und anderes Wissen marginalisiert und abgewertet. (Siehe dazu VENRO 2021, S. 37).

<sup>5</sup> Weitere Impulse zur Umsetzung transformativer Bildungsarbeit finden sich in der VENRO-Publikation „Globales Lernen für radikalen Wandel (VENRO 2024a).

<sup>6</sup> VENRO 2024b.

## Bildungsstrukturen sind von ungleichen Geschlechterverhältnissen geprägt

Schlussendlich findet das Globale Lernen nie im luftleeren Raum statt. Es ist eingebettet in gesellschaftliche Strukturen, in denen Geschlechterungleichheiten fest verhaftet sind. Der Erziehungs- und Bildungsbereich ist stark durch weibliche Arbeitskräfte geprägt. Bildung und Erziehung sind im traditionellen Geschlechterverständnis weiblich assoziierte Aufgabenfelder. Sie sind wie viele andere weiblich assoziierte Aufgabenfelder, beispielsweise die Kranken- und Altenpflege oder die Reinigungsbranche, gesellschaftlich wenig anerkannt und werden finanziell eher gering entlohnt. Diese Umstände werden auch im Globalen Lernen sichtbar. Viele Mitarbeitende in zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Globales Lernen umsetzen, sind FLINTA. Oftmals sind ihre Arbeitsbedingungen prekär und gekennzeichnet durch niedrige Stellenanteile, eine geringe Bezahlung, viel ehrenamtliche Arbeit und unsichere, befristete Stellen. Für ein feministisches Verständnis von Globalem Lernen ist es wichtig, sich mit diesen gesellschaftlichen (Macht-)Strukturen auseinanderzusetzen und darauf hinzuwirken, sie abzubauen.

## Quellen

BER (2024): ↘ Feministische Entwicklungspolitik? Kommentierung des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags (BER) zur Strategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). (26.02.2024).

Faludi, S. (1991): Backlash: the undeclared war against American women. Crown Publishing Group.

VENRO (2024a): ↘ Globales Lernen für radikalen Wandel: Bildung und die große sozial-ökologische und ökonomische Transformation. (14.02.2024).

VENRO (2024b): ↘ Feminist Journeys: So können entwicklungspolitische und humanitäre Nichtregierungsorganisationen ihre Arbeit feministischer gestalten. (15.04.2024).

VENRO (2021): ↘ Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit. (14.02.2014).

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)  
Stresemannstraße 72, 10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10

E-Mail: sekretariat@venro.org

#### Redaktion

Karla-Felicitas Braun, Gundula Büker, Lara Fedorchenko,  
Petra Kohts, Sigrun Landes, Daniela Peulen, Julia Wältring

#### Endredaktion

Janna Völker

Berlin, April 2024